

**Anna Pastuszka**, Maria Curie-Skłodowska University, Poland

DOI:10.17951/lsmll.2024.48.1.1-18

## Kulturlandschaften Europas in Reiseliteratur. Eine Einführung

### ZUSAMMENFASSUNG

Die Kulturlandschaft wird als der Bereich menschlichen Wohnens und das Ergebnis menschlicher Aktivitäten in einem bestimmten Raum verstanden. In der Literatur manifestiert sie sich u. a. als emotional aufgeladene lokale Landschaft, als sinnlich und intertextuell erforshtes Reiseziel oder als ehemalige historische Region (als verlorene Kulturlandschaft). Im Artikel werden literarische Topographien und Faktoren untersucht, die die Wahrnehmung und literarische Darstellung der Kulturlandschaften beeinflussen. Die existenzielle Dimension der Landschaftserfahrung wird mit Raumkategorien, Motiven des Reisens und der Bewegung in unterschiedlichen Konfigurationen verknüpft. Auf der Grundlage der im Band versammelten Beiträge werden abschließend Repräsentationen von Kulturlandschaften in der Reiseliteratur diskutiert.

### SCHLÜSSELWÖRTER

Kulturlandschaft, Europa, Reiseliteratur, Raum, Landschaft, historische Region

### ABSTRACT

The cultural landscape is understood as the area of human habitation and the result of human activities in a particular space. In literature, it manifests itself as an emotionally charged local landscape, as a sensually and intertextually explored travel destination or as a former historical region (as a lost cultural landscape). The article examines literary topographies and factors that influence the perception and literary representation of the cultural landscape. The existential dimension of the landscape experience is linked with spatial categories, motifs of travelling and movement in different configurations. Finally, on the basis of the contributions collected in the volume, representations of cultural landscapes in travel literature are discussed.

### KEYWORDS

cultural landscape, Europe, travel literature, space, landscape, historical region

Der Begriff „Kulturlandschaft“ ist heute oft in den Geographie-, Geschichts-, Kultur- und Sozialwissenschaften gebräuchlich, die spezifische Landschaften erfolgreich in räumlichen, materiellen (vom Menschen geschaffenen) und zeitlichen Dimensionen (ihre Variabilität und Dynamik) untersuchen. Dies bleibt

---

**Anna Pastuszka**, Katedra Germanistyki, Instytut Językoznawstwa i Literaturoznawstwa, Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej, Pl. Marii Curie-Skłodowskiej 4a, 20-031 Lublin, anna.pastuszka2@mail.umcs.pl, <https://orcid.org/0000-0002-9492-1104>

ein mehrdeutiger Begriff mit realen und symbolischen Konnotationen: Er ist das Ergebnis des menschlichen Wohnens und Handelns in einem bestimmten Raum, aber er ist auch ein kulturelles Konstrukt durch die ihm zugeschriebenen Bedeutungen. Robert Traba und Olaf Kühne stellen die wichtigsten Säulen der Kulturlandschaftsforschung als dynamisches Dreieck vor, dessen Ecken „die soziale Konstruktion, das individuelle Erleben und materielle Objekte“ sind (Traba & Kühne, 2020, S. 10). Auch in der Philosophie wird die Kulturlandschaft erfolgreich erforscht, wo sie die Zusammenhänge zwischen Wohnort und Lebenswelt entdecken lässt. Die philosophischen Überlegungen von Georg Simmel, Martin Heidegger und Gaston Bachelard zur Phänomenologie des Raumes vertiefen das Verständnis des menschlichen Seins am Ort und der Existenz des Ortes. Das wechselseitige Zusammenleben und die Mitgestaltung von Mensch und Ort beruht sowohl auf der lebendigen Erfahrung des Wohnens als auch auf den historisch geprägten Inhalten spezifischer Räume (Buczyńska-Garewicz, 2006, S. 5–6).

Die Frage der Kulturlandschaft in den Geisteswissenschaften bezieht sich in erster Linie auf das Verhältnis von Mensch, Natur und Kultur, öffnet sich aber auch für verschiedene neue Forschungsfelder: die Vielfalt von Landschaften, ihre multisensorische Erfahrung, kulturelle Transformationsprozesse (Frydryczak & Ciesielski, 2014, S. 7–8)<sup>1</sup>. Die Kulturlandschaft repräsentiert ein materielles Erbe, aber auch immaterielle Werte wie lokale Nomenklatur, Sprache, Folklore, Rituale, Legenden, spektakuläre Orte („nationale Landschaft“) und alltägliche Orte, sodass sie dazu dient, Gruppenidentität zu schaffen und zu stärken; sie ist ein Symbol für ein gemeinsames Schicksal und ein wichtiger Gegenstand der Erzählung, die verbreitet wird, „um patriotische Gefühle hervorzurufen“ (Edensor, 2002, S. 45). Die literarischen Topographien autobiographischer Orte und der Heimat machen uns bewusst, wie literarisch schöpferisch eine emotionale Verbindung mit der hiesigen Landschaft mit ihren unterschiedlichen Aspekten sein kann, gerade angesichts ihres persönlichen und historischen Verlustes, Verschwindens oder Endes (wie im Fall der polnischen Kresy/Ostgrenzgebiete oder des deutschen Ostens)<sup>2</sup>.

Landschaftsbilder, betont Schlögel, seien „die Welt im kleinen, Mikrokosmen“, und das Konzept selbst sei plastisch und gebe die Möglichkeit, die Geschichte als Ganzes zu erzählen, „als *histoire totale*“ (Schlögel, 2006, S. 285). Landschaften sind in der individuellen und Gruppendimension der zentrale Punkt des Lebens:

Zur Landschaft gehören Seen, Wälder, Ebenen, Berge, Hügel, Täler, kurz: »natürliche Gegebenheiten«. Zur Landschaft gehören: Städte, Straßen, Wege, Marktstellen, Brücken,

<sup>1</sup> Die Genese des Kulturlandschaftsbegriffs und Diskussionen auf der Grundlage der deutschen Kulturwissenschaft fasst Olaf Kühne zusammen (Kühne, 2020, S. 23–42).

<sup>2</sup> Beide Konzepte werden als parallel von Kleßmann und Traba (2017, S. 349–382) analysiert.

kurz: Menschengemachtes, Geschichtliches, Kulturelles. Zur Landschaft gehören ein Ton, eine Sprache, ein Dialekt, ein Licht – verschieden nach Jahreszeit, eine Temperatur – ebenfalls nach Jahreszeit. Landschaft ist das Mittlere, das Dichteste, das Gewöhnliche. Menschen wachsen gewöhnlich nicht in Staaten oder Orten auf, sondern im Mittleren: in Landschaften. (Schlögell, 2006, S. 284)

Während die Darstellung von Landschaft in einem literarischen Werk weitgehend auf ästhetischer Erfahrung beruht: Natur wird im Blick des Betrachters, der sie ästhetisch wahrnimmt, zur Landschaft (Waldenfels, 1986), sucht kulturelle Erfahrung nach Verbindungen zwischen Landschaft und Mensch auf der Grundlage der Dichotomie von Kultur und Natur: Landschaft „schöpft aus der Natur, ist aber kulturell bedingt“ (Frydryczak & Salwa, 2019, S. 10). Die Analyse der Kulturlandschaft aus der Perspektive der philosophischen, ästhetischen und kulturwissenschaftlichen Reflexion bietet auch für die Literaturwissenschaft und die Literaturgeschichte interessante Ansätze. Die topographische Verankerung der Kultur, die seit ihren Anfängen verschiedene Raumordnungen umfasst – älter, wie Hartmut Böhme betont –, als die Ordnungen der Zeit, richtet die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der „Graphien des Raumes“:

Kultur ist also zuerst die Entwicklung von Topographien. Das gilt, auch wenn es noch keine »Graphie« im Sinne von Schrift gibt. Auch der Pfad, das Haus, die Route und Routine von Bewegungen, die Lage, der Speicher, der Acker, die Weide, der Platz etc. ... all dies sind Graphien des Raumes. Graphé ist die Einritzung, Kerbung, das in Stein Gehauene und in den Stein Gehauene, das Eingegrabene, aber auch das Bestimmte und Bezeichnete. (Böhme, 2005, S. XVIII)

Die topographische Orientierung erweist sich so als etwas Ursprüngliches, Wesentliches für die Erkenntnis der Welt, und der zunehmende Wahrnehmungsradius von Orten und Landschaften öffnet die Welt für das Subjekt. Topographie und räumliche Ordnung dienen auch als eine der ältesten und effektivsten Mnemotechniken. Die topographische Kodierung der Erinnerung findet sich unter anderem in der Literatur von Flucht und Vertreibung: von idyllischen Darstellungen der Natur als Element der Landschaft der verlorenen Heimat, die sehr genau im Gedächtnis festgehalten wird, bis hin zur späteren Konfrontation mit einer vertraut-fremden Landschaft, die von anderen Menschen bewohnt wird. Die verlorene Kulturlandschaft wird zu einer individuellen Erinnerungslandschaft. Die Poetik der Erinnerung bestimmter Landschaften und Räume beruht auf verschiedenen nationalen historischen Narrativen, die sich gegenseitig ausschließen oder ergänzen können. Im Falle der Landschaften Ostmitteleuropas ist im Raum eine besondere „Geschichte der Gewalt“ (Schoor & Schüler-Springorum, 2016) des 20. Jahrhunderts eingeschrieben, in deren Folge die multikulturellen Landschaften fast verschwanden und das Palimpsest der Schichten, die von den ehemaligen Nachbarn (Juden, Deutsche, Polen, Ukrainer, Lemken u.a.) geschaffen wurden, für

die neu angekommenen Bewohner unleserlich wurde. Die sich überschneidenden Geschichten (*histoires croisées*) verschiedener Nationalitäten und Ethnien finden im selben Raum statt, konnotieren und konturieren jedoch eine unterschiedliche Perspektive. Die Semantik der Landschaft ist also auch eine Frage des Erlebens und der Interpretation, sie ergibt sich aus der Haltung des Erzählers/der Figur – des Reisenden, des Forschers, des Reporters, des Flüchtlings, des Neankömmlings oder des Rückkehrers und aus seinem historischen Bewusstsein.

Eine besondere Vorsicht in der literaturwissenschaftlichen Erforschung verlorener Kulturlandschaften bietet sich vor dem Hintergrund der totalitären Ideologien, die in Ostmitteleuropa gewütet haben. Damit hängt die Problematik des Raumbegriffs im deutschsprachigen Raum nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen. Als von der nationalsozialistischen Ideologie (wie die Begriffe Heimat/Heimatliteratur und Region/Regionalliteratur) kontaminiert, wurde er lange Zeit nicht zum Entwurf von Raumkonzepten verwendet (Schlögel, 2006, S. 52)<sup>3</sup>. In einem anderen Sinne schreibt Martin Pollack über „kontaminierte Landschaften“ als Orte von Massenverbrechen des nationalsozialistischen und stalinistischen Regimes, die in der Umwelt – Stadt-, Land- oder Waldlandschaften – sorgfältig verborgen und versteckt wurden (Pollack, 2014). Diese kontaminierten Landschaften sind auch Teil der europäischen Kulturlandschaften.

Eine besondere Rolle spielen in der Literatur Kulturlandschaften, deren Existenz entweder durch Legenden vermittelt oder unbestreitbar ist, aber eher auf Mythen und Projektionen als auf geopolitischer Realität beruht. Eine solche Landschaft ist Sarmatien (Pollack, 2005) als Utopie einer vornationalen Landschaft, ein imaginärer Erinnerungsraum an die friedliche Koexistenz verschiedener Kulturen (z. B. in der Lyrik von Johannes Bobrowski) (Egger, 2009), Galizien als romantisierter Topos der „Vielvölkergegend“ (Michaelis-König, 2018, S. 13) oder der Mittelmeerraum als idealisierte Wiege der europäischen Zivilisation. Ostpreußen, das Gegenstand von zwei Beiträgen in diesem Band ist, wurde nach 1945 zu einem nicht mehr existierenden Land, versunken wie das sagenumwobene Atlantis. Reisen in nicht mehr existierende historische (multi-) kulturelle Landschaften (ehemals deutsch, post-galizisch, post-imperial) und die Erforschung eines reichen Archivs von Texten und diversen Erzählungen können literarische Werke ergeben, die den durch die Katastrophe des 20. Jahrhunderts zerstörten kulturellen Reichtum rekonstruieren.

Das lawinenartig wachsende Interesse am Thema Raum in den Geisteswissenschaften zeigt sich in verschiedenen neuen Forschungsströmungen (*spatial turn*, *topographical turn*, *regional turn*) und neu definierten Forschungsfeldern und -aus-

---

<sup>3</sup> „Raum und alles, was mit ihm zu tun hatte, war nach 1945 obsolet, ein Tabu, fast anrühlich. [...] Der Nationalsozialismus hatte das ganze Vokabular aufgesogen oder zumindest kontaminiert“ (Schlögel, 2006, S. 52).

richtungen: Geopoetik, neuer Regionalismus, Psychogeographie, literarische Topographie, literarische Geographie, imaginäre Geographie, emotionale Geographie, *Urban Studies*, *Area Studies*, *Place Studies*, *TransArea Studies*. Einige Beispiele für die Analysen innerhalb dieser theoretischen Forschungsrichtungen findet man auch im vorliegenden Band.

Eine akribische Betrachtung von ausgewählten Kulturlandschaften unter Berücksichtigung der diachronen geohistorischen Perspektive kann ihren literarischen Ausdruck in geopoetischen Texten, in der Regionalliteratur (wobei dieser Begriff nicht ihren potentiellen literarischen Wert schmälert) oder eben in der Reiseliteratur, in Essays und Prosa finden, die sich dem Ort und dem Bewohnen einer bestimmten Landschaft widmen. Die geohistorische Perspektive wurde von dem Historiker Fernand Braudel vorgeschlagen: *Géohistoire* befasst sich nach seinem Konzept nicht nur mit der Geschichte von Staaten, sondern auch mit dem Land selbst, dem Klima, dem Boden, Pflanzen und Tieren, der Lebensweise und der wirtschaftlichen Aktivität der Bewohner (Braudel, 2012). Die aktuelle Reiseliteratur zeigt, wie Geogeschichte zum Gegenstand der Beschreibung und ästhetischen Reflexion der Landschaft werden kann, die als spezifisches Erbe von Regionen verstanden wird<sup>4</sup>. Hier wird die Landschaft zu einem Zeugnis der Tradition und zu einer Determinante der Verbindung mit dem Ort, an dem die Identität der lokalen Gemeinschaften entsteht.

Eines der Ziele der vorliegenden Sammlung literaturwissenschaftlicher Aufsätze ist es, die Raum- und insbesondere die Kulturlandschaftsforschung in den Reisediskurs einzubeziehen. Die Reiseliteratur mit ihren konstitutiven Motiven der Reise, der Begegnung mit dem Fremden / der Fremde (aber auch unter Berücksichtigung ihrer grundsätzlichen Fiktionalität und Literarizität (Pastuszka, 2019, S. 33–60) ist ein Genre, das besonders prädestiniert ist, die Erfahrung von vertrautem und fremdem Raum zu beschreiben und zu analysieren. Im Medium der Reiseliteratur spiegeln sich unterschiedliche räumliche Kategorien ebenso wider wie die sinnliche Erfahrung des Durchquerens des Raumes, des Erkundens von Orten und der ästhetischen Erfahrung von Landschaft, auch negativ konnotiert.

Reiseliteratur ist eine Gattung, die es uns erlaubt, verschiedene Räume und Raumkonzepte sowie die Kategorie der Bewegung an sich zu betrachten. Als „Literatur in Bewegung“ mit ihrer Raumkartierung kann sie die Dynamik des Wandels an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert aus neuen inter- und transkulturellen Positionen besser erfassen – Ette schreibt sogar über „künftiges Verschwinden des Raumes“ aufgrund der immer schneller werdenden Überwindung räumlicher Distanzen (Ette, 2001, S. 13).

In dieser Ausgabe von *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* erscheinen Kulturlandschaften, räumliche Kategorien, Motive der Reise und

---

<sup>4</sup> Vgl. Springer (2023), Rokita (2023) und in diesem Band Kałężny über Scraton, P. (2020).

der Bewegung in verschiedenen Konfigurationen und in unterschiedlicher Beleuchtung.

Anna Górajek präsentiert Reisen und deutsche Reiseberichte nach Ermland und Masuren als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem sie in Anlehnung an die Autoren der Berichte die Rolle der Literatur bei der Aufrechterhaltung der Erinnerung an die Region, ihre Kultur und ihre Bewohner betont. Die Wahrnehmung dieser Region hat ein gewisses Raum-Zeit-Kontinuum: eine Landschaft, die stets begeistert. Das ästhetische Erlebnis der Landschaft mit ihren Farben, ihrem Licht und ihren Klängen macht die Region zu einer Art Märchen- oder Sagenland. Es ist die Landschaft mit ihrer Topik (Wälder, Seen, Fauna und Flora, Grüntöne), die das Bindeglied zwischen dem historischen Ostpreußen und dem heutigen Ermland und Masuren bildet. Die deutsche Vergangenheit der Region als vergessene Kulturlandschaft wird langsam in eine neue regionale Identität integriert. Die heutigen Einwohner der Region Ermland und Masuren sind die Erben der deutschen Kulturlandschaft in der lokalen Dimension, und die Gegenwart der Region wird als Fortsetzung ihrer multikulturellen Geschichte verstanden. Robert Traba spricht über „Miterbenschaft“ – das materielle Erbe Deutschlands kann von den Polen als eine Art supranationales Gemeingut respektiert und genutzt werden (Traba, 2023)<sup>5</sup>. Das heutige Ermland und Masuren kann als „mitgeerbte“ Kulturlandschaft verstanden werden, mit bleibenden Elementen der Natur, zerbrechlichen und pflegebedürftigen materiellen Zeugnissen und der heute dargestellten Geschichte dieser Region in ihrer ganzen Komplexität.

Die Kulturlandschaft der ostpreußischen Provinz als Erinnerungslandschaft in Arno Surminskis autobiographisch-fiktionalen Romanen ist Gegenstand der Analyse im Beitrag von Konrad Łyjak. Der 1988 erschienene Roman *Grunowen oder Das vergangene Leben* ist ein Beispiel für Surminskis Erzählstrategie, die fiktive Figuren an realen Orten und in historischen Realitäten platziert, um das dramatische Schicksal der Bewohner der Provinz im 20. Jahrhundert zu zeigen. Die Kulturlandschaft Masurens wird in den Erinnerungen der Figuren lebendig, zusammen mit bestimmten geografischen Orten, Topographie, Natur, Brauchtum und Aberglauben, und während der Reise der Figuren in die heutige masurische Provinz wird die Geschichte vom 1. Weltkrieg bis zur Flucht und Vertreibung rekonstruiert, ohne Idyllisierung und einseitiges Narrativ, das die Deutschen zu Opfern machen würde. Łyjak stellt die Frage nach der Existenz Ostpreußens als literarische Landschaft in der Gegenwart und postuliert im Anschluss an Andreas Kossert die Notwendigkeit des Fortbestehens ihrer Erinnerung.

---

<sup>5</sup> Der Text wurde als Rede anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Martin-Luther-Universität am 28.06.2023 mit dem Titel *„Miterbenschaft“ / kulturowa sukcesja. Warum sollten wir an ein ungewolltes Erbe (nicht) erinnern?* vorgetragen.

Magdalena Baran-Szołtys analysiert Lwiw und Galizien vergleichend als Kulturlandschaft und Erinnerungslandschaft in der Literatur verschiedener Länder und Sprachen nach 1989. Sie zeigt Lwiw als repräsentativen Mikrokosmos, in dem verschiedene nationale und transnationale Narrative aufeinanderprallen oder sich überlagern. Bei der mehrdeutigen und vielschichtigen Lesart der Landschaft von Lemberg/Lwów/Lwiw und Galizien aus polnischer, deutscher und englischer Perspektive geht die Forscherin von dem Konzept Galiziens als Archiv, in dem Reisen in ein historisches Land, das nicht mehr existiert, auf Vermittlern und Medien der Vergangenheit beruhen und ihre eigene Poetik haben. Das von ihr entwickelte theoretische Modell der Reisen in historische Räume nutzt verschiedene theoretische Ansätze des Gedächtnis- und Erinnerungsdiskurses sowie kulturwissenschaftliche Ansätze (*postcolonial studies*, *spatial turn*) für die Analyse literarischer Texte:

Die Hauptthese ist, dass eine Reise, die einen historischen Raum zum Ziel hat und diesen in seiner historischen Dimension beschreibt, auf Materialien des Archivs beruht und sich darauf beziehen muss. Dadurch wird das Archiv Teil des Textes, wobei der Text zugleich Teil des Archivs wird. Dieses Muster kann für zahlreiche Reisen benützt werden: für Reisen in historische Räume, die im Grunde Erinnerungsräume und -orte sind. Das Modell ist demnach auch auf historische Gebiete wie Siebenbürgen oder die Bukowina anwendbar, sowie auf Erinnerungsorte wie Auschwitz oder Tschernobyl. (Baran-Szołtys, 2021, S. 17)

Baran-Szołtys stellt den Blick des polnischen Reiseschriftstellers Ziemowit Szczerek der Erzählung von Stefan Weidner gegenüber, einem der wenigen deutschen Reisenden, der empathisch auf die Ukraine blickt und von Galizien aus Westeuropa betrachtet, sowie der die internationale Wahrnehmung Galiziens fördernden Erzählung von Philipp Sands, einem britischen Juristen und Essayisten, der das Fehlen der „menschlichen Vergangenheit der Stadt“ (the city's human past) hervorhebt und die Rolle von Gerechtigkeit und Erinnerung reflektiert. Diese unterschiedlichen Erzählungen tragen dazu bei, die komplexe Geschichte und Identität der Region zu offenbaren und das Galizien-Archiv als lebendiges Zeugnis vergangener Epochen zu aktualisieren.

Antisemitische und chauvinistische Narrative in Reiseprosa aus der Zeit des Dritten Reiches präsentiert Christopher Meid in seiner Analyse des 1944 erschienenen Reiseberichts von Gertrud Fussenegger. Durch Bilder der literarischen Topographie des ‚germanischen‘ Prags im Jahr 1941, insbesondere durch die Beschreibung des jüdischen Friedhofs, die voller antisemitischer Stereotypen ist, legitimiere die Autorin den politischen Revisionismus und propagiere die rassistische Vernichtungspolitik. Meid untersucht die verzerrte Beschreibung der Stadt als eines ‚deutschen Kulturraums‘ und zeigt intertextuelle Bezüge auf die ‚Klassiker‘ jener Literatur auf, die Verschwörungstheorien bedient und die Juden entmenschlicht (z. B. John Retcliffe alias Hermann Goedsche).

Jerzy Kaląźny interpretiert in seinem Artikel das „Geh-Buch“ von Paul Scraton *Am Rand: Um ganz Berlin* (2020) mit Hilfe der Psychogeographie. Das Potenzial der psychogeographischen Beschreibung, das der Schriftsteller und Philosoph Guy Debord als eine gewisse Poetik des Raumes in die Literatur und Literaturwissenschaft eingeführt hat, beruht auf der künstlerischen Exploration der Wirkung bestimmter Räume und Orte auf die Seele und die Emotionen des Individuums. Im Zentrum der „raumorientierten Texte“, die aus der Beschäftigung mit einer gegebenen Landschaft, der Lektüre von Texten über Ort und den als aufmerksame kulturelle Praxis verstandenen Spaziergängen hervorgehen, stehen der Raum, das Individuum und die Gesellschaft. Die Vorstädte Berlins, in Scratons Buch Edgelands oder nach Thomas Sieverts Zwischenstadt (weder Stadt noch Land) genannt, werden in einer Reihe von Spaziergängen erkundet, die in ihrer literarischen Darstellung ein Gesamtbild des gesehenen Teils des Ortes/der Stadt, der gemachten Beobachtungen, der erlebten Erfahrungen und Emotionen an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Zeit ergeben. Es entsteht ein Text der Reiseliteratur, der auf ästhetischer Erfahrung beruht – einem unmittelbaren Sinneseindruck der Landschaft und der sich zugleich auf historisches Wissen, andere literarische Texte sowie auf die Selbstbeobachtung des Wanderers bezieht<sup>6</sup>. Die Texte von Stephan Wolting und Florian Krobb über die neueste deutschsprachige Prosa beschäftigen sich mit einem anderen real-mythisch-imaginären Raum Europas: dem Mittelmeerraum. Wolting schildert den Wandel der Mittelmeerroute von einem idyllischen Sehnsuchtsraum und der Wiege der europäischen Zivilisation (antikes Mare Nostrum) zu einer Todesroute für Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa, voller Gefahren auf See und zu Land (Mare Monstrum). In der Analyse literarischer Texte werden Analogien und Unterschiede zum griechischen Mythos der Odyssee als langer, unerwünschter und gefährlicher Reise voller Retardierungen hervorgehoben. Im Kontext der Raumanalyse zeige *Die Odyssee* keine konkreten Orte entlang der Reiseroute des Protagonisten, sondern literarische oder abstrakte Orte, so wie zeitgenössische literarische Beschreibungen der Flucht nach Europa die Nichtzugehörigkeit der Geflüchteten zu passierten, indifferenten oder feindlichen Orten – die „Ortslosigkeit“ der Figuren – unterstreichen. Im Artikel ist die Rede von einem „Raum ohne Ort“ und einem „Ort ohne Raum“ (Waldenfels, 2009, S. 47), die den Status von entmenschlichten, ihrer Rechte und Subjektivität beraubten Flüchtlingen definieren.

Die Skalierung des mediterranen Raums in der neuesten Prosa von Steffen Kopetzky und Jakob Hein ist Thema eines Beitrags von Florian Krobb. Für

---

<sup>6</sup> Eine interessante Umsetzung einer solchen Erfahrung der Kulturlandschaft aus der Perspektive der Humangeographie mit kulturellen Bezügen und einer psycho-emotionalen Reaktion auf einen Spaziergang in einer bestimmten Landschaft ist der Text von Edensor (2017).



Neuankömmlinge aus dem Norden sei dies vor allem ein idyllischer, als schöne und sonnendurchflutete Landschaft wahrgenommener Kulturraum (wie in Joseph Roths *Die weißen Städte*, 1925). Doch die so emphatisch empfundene mediterrane Landschaft sei Projektion und Konstruktion: Aus Sehnsüchten und literarischen Mythen gewoben, ist der Raum reich und vielschichtig und enthält auch eine Geschichte von Seeschlachten, Piraterie und Sklaverei sowie die Gegenwart mit dem Elend von Flüchtlingen und Klimaschäden. Die Analyse dieses Raumes mit Hilfe eines „Erzählteleskops“, einer Skalierung, die auf der Verwendung verschiedener Höheneinstellungen basiert, erlaubt Ausschnitte und Ganzes aus den beiden zeitgenössischen Romanen zu beleuchten und die Reibung zwischen ihnen in einer globalen Perspektive zu zeigen. Ausgehend von Fernand Braudels historischer Kartierung der mediterranen Welt arbeitet der Autor die historiographischen Koordinaten heraus, in denen beide Romane angesiedelt sind. Die Makrogeschichte, die den Raum und seine Bewohner für ihre eigenen geostrategischen Bedürfnisse nutzt, und die Mikrogeschichten, in denen das Individuum dem Fatalismus historischer Kräfte seine menschliche Erfahrungsdimension entgegensetzen kann, sind durch die Semantisierung des Raumes miteinander verwoben.

Beate Sommerfeld analysiert in Anlehnung an Barbara Piattis Konzept der Literaturgeographie (2008) die imaginären Topographien in Oswald Eggers Künstlerbuch als Schnittpunkte zwischen literarischer Fiktion und Realität. Das transmediale Werk des österreichischen Künstlers beschreibt und visualisiert den imaginären Raum des Mississippi-Deltas als innere Landschaften, Seelenzustände, die den Leser über die Faktizität der Reise im Unklaren lassen. Die Forscherin interessiert sich für die Ästhetisierung der Reiseerfahrung, die „Derealisierung der realen Topographien“, die Beweglichkeit von Orten und das Verhältnis von Kartografie und Literatur. Die imaginäre Reise und ihre Reiserouten seien die performative Schaffung von Raum durch den Akt des Gehens, die Bewegung des Subjekts, das Sehen und Schreiben. Die körperliche und sinnliche Erfahrung der Reise suggeriert ihre Wirklichkeit, die Poetik der Träume und die „Poetik der Verästelung“, die auch durch Schautafeln, Bildtafeln und Aquarellen realisiert wird, machen wiederum den Raum und die Reise selbst unwirklich und ermutigen den Leser zu einer „nomadischen“, nicht-linearen Lektüre, zur Navigation durch Text und Bild.

Die im Band versammelten Beiträge stellen unterschiedliche Zugänge zu Landschaften und Kulturräumen vor und beschäftigen sich dabei nicht nur mit Reiseliteratur *sensu stricto*. Hinzu kommen Raumanalysen in jüngeren historischen Romanen und Erzählungen von Flucht und Migration oder Analysen der Darstellung der (imaginären) Landschaft des Mississippi in einem Künstlerbuch. Die so unterschiedlich definierten Forschungsfragen in den Beiträgen können als Erweiterung des theoretischen Rahmens auf der Suche nach neuen Methoden

und Überschneidungen zwischen Literatur und Geschichte, Geographie oder Kulturwissenschaften gesehen werden. Die Heterogenität der Ansätze, Werke und Darstellungen von Kulturlandschaften kann ein Anreiz für die weitere Erforschung dieses Themas sein, das nach wie vor eine lebendige und mehrdeutige Materie ist.

Lublin, März, 2024

\*\*\*

## **Europe's Cultural Landscapes in Travel Literature. An Introduction**

The term „cultural landscape“ is often used today in the geographic, historical, cultural and social sciences. Cultural and social sciences that successfully study specific landscapes in spatial, material (man-made) and temporal dimensions (their variability and dynamics). This remains an ambiguous term with real and symbolic connotations: It is the result of human habitation and action in a particular space, but it is also a cultural construct through the meanings ascribed to it. Robert Traba and Olaf Kühne present the most important pillars of cultural landscape research as a dynamic triangle whose corners are „social construction, individual experience and material objects“ (Traba & Kühne, 2020, p. 10). The cultural landscape has also been successfully researched in philosophy, where it allows us to discover the connections between place of residence and living environment. The philosophical reflections of Georg Simmel, Martin Heidegger and Gaston Bachelard on the phenomenology of space deepen the understanding of human existence in place and the existence of place. The mutual coexistence and co-creation of people and place is based both on the living experience of dwelling and on the historically shaped content of specific spaces (Buczyńska-Garewicz, 2006, pp. 5–6).

The question of cultural landscape in the humanities relates primarily to the relationship between humans, nature and culture, but also opens up various new fields of research: the diversity of landscapes, their multisensory experience, cultural transformation processes (Frydryczak & Ciesielski, 2014, pp. 7–8)<sup>7</sup>. The cultural landscape represents a tangible heritage, but also intangible values such as local nomenclature, language, folklore, rituals, legends, spectacular places („national landscape“) and everyday places so that it serves to create and reinforce

---

<sup>7</sup> Olaf Kühne summarizes the genesis of the concept of cultural landscape and discussions based on German cultural studies (Kühne, 2020, pp. 23–42).

group identity; it is a symbol of a common destiny and an important object of narrative that is disseminated „to evoke patriotic feelings“ (Edensor, 2002, p. 45). The literary topographies of autobiographical places and a homeland make us aware of how creative an emotional connection with the local landscape and its various aspects can be in literature, especially in the face of its personal and historical loss, disappearance or end (as in the case of the Polish Kresy/Eastern borderlands or the German East)<sup>8</sup>.

Landscape paintings, Schlögel emphasizes, are „the world in miniature, microcosms“, and the concept itself is plastic and provides the opportunity to tell the story as a whole, „as a *histoire totale*“ (Schlögel, 2006, p. 285). Landscapes are the central point of life in the individual and group dimension:

The landscape includes lakes, forests, plains, mountains, hills, and valleys, in short: „natural features“. The landscape includes towns, roads, paths, market towns, and bridges, in short: man-made, historical, and cultural. Landscape includes a sound, a language, a dialect, a light - depending on the season, a temperature - also depending on the season. Landscape is the middle, the densest, the ordinary. People do not usually grow up in states or places, but in the middle: in landscapes. (Schlögel, 2006, p. 284, translation mine)

While the representation of landscape in a literary work is largely based on aesthetic experience: nature becomes landscape in the gaze of the observer who perceives it aesthetically (Waldenfels, 1986), cultural experience seeks connections between landscape and humans based on the dichotomy of culture and nature: landscape „draws from nature, but is culturally conditioned“ (Frydryczak & Salwa, 2019, p. 10). Analyzing the cultural landscape from the perspective of philosophical, aesthetic and cultural studies reflection also offers interesting approaches for literary studies and literary history. The topographical anchoring of culture, which has encompassed various spatial orders since its beginnings – older, as Hartmut Böhme emphasizes – than the orders of time, focuses attention on the significance of the „graphics of space“:

Culture is therefore first and foremost the development of topographies. This is true even if there is still no „graphy“ in the sense of writing. The path, the house, the route and routine of movements, the location, the storehouse, the field, the pasture, the square, etc., are all graphs of space. ... all these are graphics of space. Graphé is the carving, the notch, the carved into stone and the carved into the stone, the engraved, but also the determined and designated. (Böhme, 2005, p. XVIII, translation mine)

Topographical orientation thus proves to be something primordial and essential for recognizing the world, and the increasing radius of perception of places and landscapes opens up the world for the subject. Topography and

---

<sup>8</sup> Both concepts are analysed in parallel by Kleßmann and Traba (2017, pp. 349–382).

spatial organization also serves as one of the oldest and most effective mnemonic techniques. The topographical coding of memory can be found, among other things, in the literature of flight and expulsion: from idyllic depictions of nature as an element of the landscape of the lost homeland, which is recorded very precisely in memory, to the later confrontation with a familiar, alien landscape inhabited by other people. The lost cultural landscape becomes an individual landscape of memory. The poetics of the memory of certain landscapes and spaces is based on different national historical narratives, which can be mutually exclusive or complementary. In the case of the landscapes of East Central Europe, a particular „history of violence“ (Schoor & Schüler-Springorum, 2016) of the 20th century is inscribed in the space, as a result of which the multicultural landscapes almost disappeared and the palimpsest of layers created by the former neighbours (Jews, Germans, Poles, Ukrainians, Lemkos, etc.) became illegible for the newly arrived inhabitants. The overlapping histories (*histoires croisées*) of different nationalities and ethnicities take place in the same space but connote and contour a different perspective. The semantics of the landscape is thus also a question of experience and interpretation, it results from the attitude of the narrator/character – the traveller, the researcher, the reporter, the refugee, the newcomer or the returnee and from his historical consciousness.

The totalitarian ideologies that ravaged East-Central Europe make the study of lost cultural landscapes in literary studies particularly cautious. The problematic nature of the concept of space in German-speaking countries after the Second World War is related to this. Contaminated by National Socialist ideology (like the terms *Heimat/Heimatliteratur* and *Region/Regionalliteratur*), it was not used to design concepts of space for a long time (Schlögel, 2006, p. 52)<sup>9</sup>. In a different sense, Martin Pollack writes about „contaminated landscapes“ as sites of mass crimes committed by the National Socialist and Stalinist regimes that were carefully concealed and hidden in the environment – urban, rural or forest landscapes (Pollack, 2014). These contaminated landscapes are also part of European cultural landscapes.

Cultural landscapes play a special role in literature, whose existence is either conveyed through legends or is indisputable, but is based more on myths and projections than on geopolitical reality. One such landscape is Sarmatia (Pollack, 2005) as a utopia of a pre-national landscape, an imaginary space of remembrance of the peaceful coexistence of different cultures (e.g. in the poetry of Johannes Bobrowski) (Egger, 2009), Galicia as a romanticized topos of the „multi-ethnic region“ (Michaelis-König, 2018, p. 13) or the Mediterranean region as the idealized

---

<sup>9</sup> „Space and everything that had to do with it was obsolete after 1945, a taboo, almost disreputable. [...] National Socialism had absorbed or at least contaminated the entire vocabulary“ (Schlögel, 2006, p. 52, translation mine).

cradle of European civilization. East Prussia, the subject of two contributions in this volume, became a country that no longer existed after 1945, submerged like the legendary Atlantis. Travelling to historical (multi-) cultural landscapes that no longer exist (formerly German, post-Galician, post-imperial) and exploring a rich archive of texts and diverse narratives can yield literary works that reconstruct the cultural wealth destroyed by the catastrophe of the 20<sup>th</sup> century.

The avalanche-like growth of interest in the topic of space in the humanities is reflected in various new research trends (*spatial turn*, *topographical turn*, *regional turn*) and newly defined research fields and orientations: geopoetics, new regionalism, psychogeography, literary topography, literary geography, imaginary geography, emotional geography, urban studies, area studies, place studies, and trans-area studies. Some examples of the analyses within these theoretical fields of research can also be found in this volume.

A meticulous examination of selected cultural landscapes, taking into account the diachronic geohistorical perspective, can find its literary expression in geopoetic texts, in regional literature (although this term does not detract from its potential literary value) or even in travel literature, essays and prose dedicated to the place and the inhabitants of a particular landscape. The geohistorical perspective was proposed by the historian Fernand Braudel: according to his concept, *Géohistoire* deals not only with the history of states but also with the land itself, the climate, the soil, plants and animals, the way of life and the economic activity of the inhabitants (Braudel, 2012). Current travel literature shows how geo-history can become the subject of description and aesthetic reflection on the landscape, which is understood as the specific heritage of regions<sup>10</sup>. Here, the landscape becomes a testimony of tradition and a determinant of the connection with the place where the identity of local communities is created.

One of the aims of this collection of literary essays is to incorporate spatial and, in particular, cultural landscape studies into the travel discourse. Travel literature, with its constitutive motifs of the journey, the encounter with the foreign / the strange (but also taking into account its fundamental fictionality and literariness (Pastuszka, 2019, pp. 33–60) is a genre that is particularly predestined to describe and analyze the experience of familiar and foreign space. The medium of travel literature reflects different spatial categories as well as the sensual experience of traversing space, exploring places and the aesthetic experience of landscape, even with negative connotations.

Travel literature is a genre that allows us to look at different spaces and spatial concepts as well as the category of movement itself. As „literature in motion“ with its mapping of space, it can better grasp the dynamics of change at the turn of the 20th and 21st centuries from new inter- and transcultural positions - Ette even

---

<sup>10</sup> See Springer (2023), Rokita (2023) and in this volume Kałużny on Scraton, P. (2020).

writes about the „future disappearance of space“ due to the increasingly rapid overcoming of spatial distances (Ette, 2001, p. 13).

In this issue of *Lublin Studies in Modern Languages and Literature*, cultural landscapes, spatial categories, and motifs of travel and movement appear in different configurations and in different lights.

Anna Górajek presents travel and German travelogues to Warmia and Masuria as a bridge between past and present, emphasizing the role of literature in preserving the memory of the region, its culture and its inhabitants, following the authors of the reports. The perception of this region has a certain space-time continuum: a landscape that always inspires. The aesthetic experience of the landscape with its colours, its light and its sounds makes the region a kind of fairytale or legendary land. It is the landscape with its topography (forests, lakes, fauna and flora, shades of green) that forms the link between historical East Prussia and today's Warmia and Masuria. The region's German past as a forgotten cultural landscape is slowly being integrated into a new regional identity. Today's inhabitants of the Warmia and Masuria region are the heirs of the German cultural landscape in the local dimension, and the presence of the region is understood as a continuation of its multicultural history. Robert Traba talks about „co-heirship“ - the material heritage of Germany can be respected and used by Poles as a kind of supranational common property (Traba, 2023)<sup>11</sup>. Today's Warmia and Mazuria can be understood as a „co-heirloom“ cultural landscape, with enduring elements of nature, fragile material evidence in need of care and the history of this region presented today in all its complexity.

The cultural landscape of the East Prussian province as a landscape of memory in Arno Surminski's autobiographical-fictional novels is the subject of the analysis in Konrad Łyjak's article. The novel *Grunowen or The Past Life*, published in 1988, is an example of Surminski's narrative strategy, which places fictional characters in real places and historical realities in order to show the dramatic fate of the inhabitants of the province in the 20th century. The cultural landscape of Masuria comes to life in the characters' memories, along with specific geographical locations, topography, nature, customs and superstitions, and during the characters' journey to today's Masurian province, the history from World War I to the flight and expulsion is reconstructed, without idealization and one-sided narrative that would turn the Germans into victims. Łyjak poses the question of the existence of East Prussia as a literary landscape in the present and, following Andreas Kossert, postulates the necessity of the continued existence of its memory.

---

<sup>11</sup> The text was delivered as a speech on the occasion of the award of an honorary doctorate from Martin Luther University on 28.06.2023 with the title „Miterbenschaft' / kulturowa sukcesja. Why should we (not) remember an unwanted heritage?

Magdalena Baran-Szołtys analyses Lviv and Galicia comparatively as a cultural landscape and landscape of memory in the literature of different countries and languages after 1989. She shows Lviv as a representative microcosm in which different national and transnational narratives collide or overlap. In her ambiguous and multi-layered reading of the landscape of Lemberg/Lwów/Lwiw and Galicia from Polish, German and English perspectives, the researcher starts from the concept of Galicia as an archive, in which journeys to a historical land that no longer exists are based on mediators and media of the past and have their own poetics. The theoretical model of journeys into historical spaces that she has developed uses various theoretical approaches to the discourse of memory and remembrance as well as cultural studies approaches (postcolonial studies, spatial turn) to analyse literary texts:

The main thesis is that a journey that has a historical space as its destination and describes it in its historical dimension must be based on materials from the archive and refer to it. In this way, the archive becomes part of the text, whereby the text also becomes part of the archive. This pattern can be used for numerous journeys: for journeys to historical spaces, which are basically spaces and places of memory. The model can therefore also be applied to historical areas such as Transylvania or Bukovina, as well as to places of remembrance such as Auschwitz or Chernobyl. (Baran-Szołtys, 2021, p. 17, translation mine)

Baran-Szołtys juxtaposes the view of the Polish travel writer Ziemowit Szczerek with the narrative of Stefan Weidner, one of the few German travellers who looks empathetically at Ukraine and views Western Europe from Galicia, and the narrative of Philipp Sands, a British lawyer and essayist who promotes the international perception of Galicia, highlighting the absence of „the city’s human past“ and reflecting on the role of justice and memory. These different narratives help to reveal the complex history and identity of the region and update the Galicia archive as a living testimony of past eras.

Christopher Meid presents anti-Semitic and chauvinistic narratives in travel prose from the time of the Third Reich in his analysis of Gertrud Fussenegger’s travelogue published in 1944. Through images of the literary topography of ‚Germanic‘ Prague in 1941, in particular, through the description of the Jewish cemetery, which is full of anti-Semitic stereotypes, the author legitimizes political revisionism and propagates the racist policy of extermination. Meid examines the distorted description of the city as a ‚German cultural space‘ and points out intertextual references to the ‚classics‘ of literature that serves conspiracy theories and dehumanizes the Jews (e.g. John Retcliffe alias Hermann Goedsche).

In his paper, Jerzy Kałużny interprets Paul Scraton’s „walking book“ *On the Edge: Berlin Outskirts. Around all of Berlin* (2020) with the help of psychogeography. The potential of psychogeographic description, which the writer and philosopher Guy Debord introduced into literature and literary studies

as a certain poetics of space, is based on the artistic exploration of the effect of certain spaces and places on the soul and emotions of the individual. Space, the individual and society are at the centre of the „space-oriented texts“ that emerge from the preoccupation with a given landscape, the reading of texts about place and the walks understood as attentive cultural practice. The suburbs of Berlin, called Edgelands in Scraton’s book or Zwischenstadt (neither city nor country) according to Thomas Sievert, are explored in a series of walks which, in their literary representation, provide an overall picture of the part of the place/city seen, the observations made, and the experiences and emotions experienced on a particular day at a particular time. The result is a text of travel literature that is based on aesthetic experience – an immediate sensory impression of the landscape and at the same time refers to historical knowledge, other literary texts and the self-observation of the traveller<sup>12</sup>.

The texts by Stephan Wolting and Florian Krobb on the latest German-language prose deal with another real-mythical-imaginary space in Europe: the Mediterranean. Wolting describes the transformation of the Mediterranean route from an idyllic place of longing and the cradle of European civilization (ancient Mare Nostrum) to a death route for refugees on their way to Europe, full of dangers at sea and on land (Mare Monstrum). In the analysis of literary texts, analogies and differences to the Greek myth of the Odyssey as a long, undesirable and dangerous journey full of retardation are emphasized. In the context of spatial analysis, The Odyssey does not show concrete places along the protagonist’s route, but literary or abstract places, just as contemporary literary descriptions of the flight to Europe emphasize the non-affiliation of the fugitives to passed, indifferent or hostile places – the „placelessness“ of the characters. The article speaks of a „space without place“ and a „place without space“ (Waldenfels, 2009, p. 47), which define the status of dehumanized refugees deprived of their rights and subjectivity.

The scaling of the Mediterranean region in the latest prose by Steffen Kopetzky and Jakob Hein is the subject of an article by Florian Krobb. For new arrivals from the north, this is above all an idyllic cultural space perceived as a beautiful and sun-drenched landscape (as in Joseph Roth’s *Die weißen Städte*, 1925). However, the emphatically perceived Mediterranean landscape is projection and construction: woven from longings and literary myths, the space is rich and multi-layered and also contains a history of naval battles, piracy and slavery as well as the present with the misery of refugees and climate damage. The analysis of this space with the help of a „narrative telescope“, a scaling based on the use of different altitude settings, makes it possible to illuminate sections and wholes

---

<sup>12</sup> An interesting realization of such an experience of the cultural landscape from the perspective of human geography with cultural references and a psycho-emotional reaction to a walk in a particular landscape is the text by Edensor (2017).



from the two contemporary novels and to show the friction between them in a global perspective. Based on Fernand Braudel's historical mapping of the Mediterranean world, the author works out the historiographical coordinates in which both novels are set. The macro-history, which uses space and its inhabitants for its own geostrategic needs, and the micro-histories, in which the individual can counter the fatalism of historical forces with the dimension of human experience, are interwoven through the semantization of space.

Following Barbara Piatti's concept of literary geography (2008), Beate Sommerfeld analyses the imaginary topographies in Oswald Egger's artist's book as intersections between literary fiction and reality. The Austrian artist's transmedia work describes and visualizes the imaginary space of the Mississippi Delta as inner landscapes, states of mind that leave the reader uncertain about the factuality of the journey. The researcher is interested in the aestheticization of the travel experience, the „derealization of real topographies“, the mobility of places and the relationship between cartography and literature. The imaginary journey and its itineraries are the performative creation of space through the act of walking, the movement of the subject, seeing and writing. The physical and sensual experience of the journey suggests its reality, the poetics of dreams and the „poetics of ramification“, which is also realized through display panels, picture panels and watercolours, in turn, make the space and the journey itself unreal and encourage the reader to a „nomadic“, non-linear reading, to navigate through text and image.

The contributions collected in this volume present different approaches to landscapes and cultural spaces and do not only deal with travel literature *sensu stricto*. There are also spatial analyses in more recent historical novels and narratives of flight and migration or analyses of the representation of the (imaginary) landscape of the Mississippi in an artist's book. The differently defined research questions in the contributions can be seen as an extension of the theoretical framework in the search for new methods and overlaps between literature and history, geography or cultural studies. The heterogeneity of approaches, works and representations of cultural landscapes can be an incentive for further research into this topic, which continues to be a lively and ambiguous subject.

Lublin, March 2024

## Literaturverzeichnis

- Baran-Szoltys, M. (2021). *Galizien als Archiv. Reisen im postgalizischen Raum in der Gegenwartsliteratur*. Vienna University Press. V & R.
- Böhme, H. (2005). Einleitung: Raum – Bewegung – Topographie. In H. Böhme (Ed.), *Topographien der Literatur. Deutsche Literatur im transnationalen Kontext* (S. IX–XXIII). J. B. Metzler.
- Braudel, F. (2012). *Géohistoire* und geographischer Determinismus. In J. Dünne & S. Günzel (Hrsg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften* (S. 395–408). Suhrkamp.

- Buczyńska-Garewicz, H. (2006). *Miejsca, strony, okolice. Przyczynek do fenomenologii przestrzeni*. Universitas.
- Edensor, T. (2002). *National Identity, Popular Culture and Everyday Life*. Berg.
- Edensor, T. (2017). Seeing with light and landscape: a walk around Stanton Moor. *Landscape Research*, 42(6), 616–633. <https://doi.org/10.1080/01426397.2017.1316368>
- Egger, S. (2009). *Dialog mit dem Fremden. Erinnerung an den »europäischen Osten« in der Lyrik Johannes Bobrowskis*. Königshausen & Neumann.
- Ette, O. (2001). *Literatur in Bewegung. Raum und Dynamik grenzüberschreitenden Schreibens in Europa und Amerika*. Velbrück Wissenschaft.
- Frydryczak, B. & Ciesielski, M. (2014). Krajobraz kulturowy. Wprowadzenie. In B. Frydryczak & M. Ciesielski (Hrsg.), *Krajobraz kulturowy* (S. 7–11). Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauki.
- Frydryczak, B. & Salwa, M. (2019). O doświadczeniu krajobrazu. Wprowadzenie. In B. Frydryczak & M. Salwa (Hrsg.), *Krajobraz i doświadczenie* (S. 7–13), Oficyna.
- Kühne, O. (2020). Raum, Landschaft und Kulturlandschaft – Annäherungen an komplexe Begriffe. In O. Kühne, T. Strobel, R. Traba & M. Wiatr (Hrsg.), *Kulturlandschaften in Deutschland und in Polen* (S. 23–42). V & R Unipress.
- Kleßmann, Ch. & Traba, R. (2017). Kresy und Deutscher Osten. Vom Glauben an die historische Mission – oder Wo liegt Arkadien? In H. H. Hahn & R. Traba (Hrsg.), *20 Deutsch-Polnische Erinnerungsorte* (S. 349–382). Brill & Schönigh.
- Michaelis-König, A. (2018). Einleitung. In A. Michaelis-König (Hrsg.), *Auf den Ruinen der Imperien. Erzählte Grenzräume in der mittel- und osteuropäischen Literatur nach 1989* (S. 6–26). Neofelis Verlag.
- Pastuszka, A. (2019). *Die Reise nach Ost- und Ostmitteleuropa in der Reiseprosa von Wolfgang Büscher und Karl-Markus Gauß*. Peter Lang Verlag.
- Piatti, B. (2008). *Die Geographie der Literatur. Schauplätze, Handlungsräume, Raumphantasien*. Wallstein.
- Pollack, M. (2005). Vorwort. In M. Pollack (Hrsg.), *Sarmatische Landschaften. Nachrichten aus Litauen, Belarus, der Ukraine, Polen und Deutschland* (S. 7–12). S. Fischer.
- Pollack, M. (2014). *Kontaminierte Landschaften*. Residenz Verlag.
- Rokita, Z. (2023). *Odrzania. Podróż po Ziemiach Odzyskanych*. Znak.
- Schlögel, K. (2006). *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. S. Fischer.
- Schoor, K. & Schüler-Springorum, S. (Hrsg.). (2016). *Gedächtnis und Gewalt. Nationale und transnationale Erinnerungsraume im östlichen Europa*. Wallstein.
- Scraton, P. (2020). *Am Rand: Um ganz Berlin*. Aus dem Englischen von Ulrike Kretschmer. Matthes & Seitz.
- Springer, F. (2023). *Mein Gott, jak pięknie*. Karakter.
- Traba, R. (2023). Sukcesja kulturowa. Dlaczego powinniśmy pamiętać o niechcianym dziedzictwie? *Rocznik Polsko-Niemiecki*, 31, 129–134. <https://doi.org/10.35757/RPN.2023.31.06>
- Traba, R. & Kühne, O. (2020). Kulturlandschaften. Einige Vorbemerkungen zu Forschungsstrategien und Interpretationen. In O. Kühne, T. Strobel, R. Traba & M. Wiatr (Hrsg.), *Kulturlandschaften in Deutschland und in Polen* (S. 9–20). V & R Unipress.
- Waldenfels, B. (1986). Gänge durch die Landschaft. In M. Smuda (Hrsg.), *Landschaft* (S. 29–43). Suhrkamp.
- Waldenfels, B. (2009). *Ortsverschiebungen, Zeitverschiebungen. Modi leibhaftiger Erfahrung*. Suhrkamp.